

Sterben ist für mich ein Gewinn

Liebe Gemeinde,

„darum ist Sterben für mich ein Gewinn“ mit dieser steilen Aussage provoziert Paulus seine damaligen Leser und uns heute als Hörer, wenn wir gleich den heutigen Text betrachten werden. Bevor ich den Text vorlese, möchte ich heute, wenn wir an die lieben Menschen denken, die wir verloren haben, zwei Dinge vorab erklären:

- Paulus redet hier von sich, es geht ihm zum Thema Leben und Sterben, um ein persönliches Bekenntnis durch seinen Glauben an Jesus Christus
- Er verwendet hier einen typisch rabbinischen Diskussionsstil, indem er die beiden gegensätzlichen Antworten auf die Frage „Ich weiß nicht, was ich vorziehen soll?“ in Betracht zieht und gegeneinander abwägt.

Behalten wir dies im Blick, wenn wir jetzt auf Paulus hören.

Die Bibel - Philipper 1, 21-26 - Ewigkeitssonntag

21 Denn für mich bedeutet Christus das Leben. Und darum ist Sterben für mich ein Gewinn.

22 Andererseits gilt für mich: Wenn ich am Leben bleibe, kann mein Werk weiter Ertrag bringen.

Ich weiß nicht, was ich vorziehen soll?

23 Ich fühle mich hin- und hergerissen: Ich wünschte, ich könnte sterben und bei Christus sein. Das wäre bei Weitem das Beste.

24 Aber für euch ist es notwendiger, dass ich am Leben bleibe.

25 Deshalb bin ich überzeugt, ja ich weiß: Ich werde tatsächlich am Leben und euch erhalten bleiben. So kann ich dazu beitragen, dass euer Glaube Fortschritte macht und ihr immer mehr Freude daran findet.

26 Ich werde euch noch viel mehr Grund geben, auf Jesus Christus stolz zu sein – dann, wenn ich wieder bei euch bin

Heute knüpfe ich noch einmal an den Mehrwert des christlichen Glaubens an, von dem ich am letzten Sonntag geredet habe, und füge noch einen Punkt hinzu. Was ist der Mehrwert des Glaubens in Bezug auf Sterben und Tod? Wenn ich es in einem Satz zusammenfassen will, würde ich sagen: Menschen, die Jesus Christus glauben wissen, dass der Tod nur das das Ende des irdischen Lebens ist und damit die Tür zu Gott und zum ewigen Leben bei ihm geöffnet wird.

Das Wort Leben hat also ganz zwei ganz unterschiedliche Ebenen, hier mein irdisches Leben auf der Erde und nach dem Tod mein ewiges Leben in der alles erfüllenden Gemeinschaft mit Gott.

Dieser Unterschied hat weitreichende Konsequenzen:

Ich kann nur etwas verlieren, was ich auch habe! Das ist mein irdisches Leben.

Ich kann nur etwas gewinnen, wofür ich mich einsetze! Das ist mein ewiges Leben.

Ich lebe gerne, aber ich weiß dass mein irdisches Leben im Vergleich zu meinem ewigen Leben, so viel unbedeutender ist, wie dieses Modellauto, das ich gerade in der Hand habe, zu einem echten Auto, das in der Garage steht.

- Darum leben wir gerade zwischen Todessehnsucht und Lebensfreude.

Es geht nicht um eine morbide und depressive Todessehnsucht, die sich den Tod herbeisehnt, als sei er ein Erlöser aus den Schicksalsschlägen des Diesseits oder eine heroische Gestalt, die alle Probleme löst.

Der Punkt ist vielmehr: auf der einen Seite vermisse ich den verstorbenen Menschen, aber auf der anderen Seite bin ich noch am Leben.

Wenn ich zu sehr das Modellauto des irdischen Lebens in den Vordergrund stelle und sage: es kann ja gar nicht richtig fahren, dann verliere ich die Freude am Leben und am Glauben.

Christlicher Glaube gibt uns die Hoffnung in guten Tagen und bei Schicksalsschlägen. Der Glaube sagt nicht, alles wird gut, sondern mit Gott und zusammen mit Menschen, die an ihn glauben, kann ich es schaffen.

- Darum leben wir gerade zwischen Zweifel und Heilsgewissheit

Es geht nicht um Zweifel, die mich zum Verzweifeln bringen.

Der Punkt ist vielmehr: wenn ich glaube, dann kommen die Zweifel. Und sie zeigen mir: mein Glaube ist lebendig.

Wenn ich zu sehr das Modellauto des irdischen Lebens in den Vordergrund stelle und sage: ich weiß ja gar nicht ob ich damit gerettet bin und bei Gott ankomme, und damit gehe ich die Sache falsch an.

Meine Rettung hängt gar nicht an mir, sie wird mir durch Jesus Christus von Gott geschenkt. Und es gibt eine ganze Menge Zeichen, die mir das verdeutlichen können, z.B. das Abendmahl, das Gespräch mit einem Seelsorger, die Gemeinschaft mit anderen Christen ...

- Darum leben wir gerade zwischen Trauer und Freude

Es geht nicht um Trauer, die nicht endet und nur um sich selber kreist.

Der Punkt ist vielmehr: an der einen Hand ist man traurig über den Tod von einem schwer Kranken, an der anderen Hand muss er jetzt nicht mehr leiden.

Wenn ich zu sehr das Modellauto des irdischen Lebens in den Vordergrund stelle und sage: ich kann gar nicht hat über meinen Verlust hinweg kommen, dann verpasse ich das Leben hier und vergesse die Hoffnung auf das ewige Leben.

Trauer ist ein Weg, auf dem wir Schritt für Schritt in eine neue Zukunft gehen dürfen.

Und wir können dabei eine Menge lernen, dass auch wir sagen können, Sterben ist für mich ein Gewinn.

Schauen wir uns dazu einmal an, was Menschen auf ihrem Sterbebett sagen, wenn sie ausdrücken, was sie im Rückblick auf ihr Leben anders machen würden:

Aussage Nr. 1: "Ich wünschte, ich hätte den Alltagstrott öfter durchbrochen!"

Um den Alltagstrott zu durchbrechen, hat uns Gott den Sonntag geschenkt. Jeder, der sich heute auf den Weg in diesen Gottesdienst gemacht hat, hat diese geniale Erfindung für sich in Anspruch genommen. Herzlichen Glückwunsch, mit dem Besuch des Gottesdienstes haben wir uns etwas Gutes getan. Damit haben wir uns auf den Weg gemacht zu einem Leben, das mehr will als das Vorfindliche. Wenn jeder sich jetzt nach dem Gottesdienst noch ein wenig Zeit nimmt und mit einem Besucher, einer Besucherin des Gottesdienstes redet, dann werden wir merken, wie wir getröstet, beschenkt und bereichert nach Hause gehen.

Aussage Nr.2 auf dem Sterbebett: "Ich wünschte, ich hätte nicht so viel Zeit mit meiner Arbeit und meiner Karriere vergeudet!"

Paulus kümmert sich andere Menschen, wenn er schreibt: „So kann ich dazu beitragen, dass euer Glaube Fortschritte macht und ihr immer mehr Freude daran findet.“ Er fordert dazu auf die Gemeinschaft im Glauben zu pflegen und füreinander zu beten. Die eigene Familie und die Mitmenschen zu Glauben und Freude ermutigen, davon soll uns weder Arbeit noch Karriere abhalten. Probiere es nachher oder morgen aus und lächele einen Menschen freundlich an und merke, dass Freude die wir weitergeben, wieder zu uns zurück kommt.

Aussage Nr. 3 auf dem Sterbebett: "Wo sind meine Träume hingekommen?"

Viele Menschen verschieben ihre Träume. Wenn ich erst mit der Schule fertig bin, dann ... Wenn die Ausbildung abgeschlossen habe, dann ... Wenn ich Familie und Haus habe, dann ... Das könnte ich fortführen bis, wenn ich tot bin, dann habe ich keine Träume mehr. Wir merken, dass es daran ankommt, seine Träume heute und jetzt zu leben und nicht auf morgen zu verschieben. Und ich schlage einen ganz ungewöhnlichen Start für unsere Träume vor: fang wir an wie Paulus auf die schönen Dinge zu schauen, die es in unserem Leben gibt und danke Gott dafür. Und werden wir merken, das ist ein erster Schritt zur Verwirklichung unserer Träume hier und heute ist.

Aussage Nr. 4 auf dem Sterbebett: "Ich hätte ihr viel öfter sagen müssen, wie sehr ich sie liebe!"

Das kenne ich als Mann sehr gut, wir Männer sagen uns, wir haben unserer Frau schon oft gesagt, dass wir sie lieb haben, das reicht doch, das ändert sich doch nicht jeden Tag, da muss ich es nicht jeden Tag sagen. Hier müssen wir Männer eine Balance finden, zwischen unserem Wesen und der Wertschätzung, die unsere Frauen brauchen, dass es uns nicht so geht, wie diesem Sterbenden auf dem Totenbett. Auch dazu will ich eine Hilfe geben. Wenn wir uns klarmachen, das Jesus uns

gezeigt hat, wie sehr Gott uns liebt hat, können wir ein Stück von dieser Liebe immer wieder z.B. an unsere Frauen weiter geben.

Was bedeutet nun für mich persönlich der Satz: „Das Sterben ist für mich nur Gewinn“, damit will ich heute diese Predigt schließen:

- Trauer ist für mich ein Weg, dass ich Abschied nehme und von Gott getröstet eine Zukunft gehe, in der ich das Leben neu meistern kann; wenn ich dem Andenken an den oder die Tote neue Kraft bekomme, dann ist Sterben für mich Gewinn.
- Nachdenken über den Tod soll mich zu dem führen, der den Tod überwunden hat: Jesus Christus. Wenn ich an ihn glaube und ihn im meinem Leben folge, dann weiß ich, dass ich auferstehen werde und ihn nach meinem Tod sehe und ewig bei ihm sein werde.
- „Sterben ist für mich eine Gewinn“ ist ein kleiner Baustein gegen die unbewusste Angst, die wir alle, auch als Christen, vor dem Sterben haben. Wenn ich weiß, dass Jesus Christus stärker als der Tod ist, dann ist der Glaube an ihn auch meine Hilfe gegen diese Angst vor dem Tod und ich bin gewiss gegen alle Zweifel: ich werde bei Gott, meinem Vater, ankommen.

Als Menschen, die zu Jesus Christus gehören, glauben wir: Wenn die Toten auferstehen, werden wir diese wiedersehen. In diesem Wissen und diesem Vertrauen bekenne auch ich: „Darum ist Sterben für mich ein Gewinn, ... aber es ist notwendiger, dass ich am Leben bleibe.“

Amen.